

BÁCSKAI ÚJSÁG

Közgazdasági, művelődési és társadalmi heti közlöny.

Bácskaer-Beitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácskaer Zeitung“ mit dem „Münsterer“ Sonntagsblatt: Ganzjährig 6 Kr. Halbjährig 3 Kr. Vierteljährig 1.50 Kr. Umgebung: Ganzjährig 6.50 1/2 3.50 1/4 2 Kr.

Felelős szerkesztő: Szavadill József
Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill

Egyes szám ára 20 fillér
Einzeln Exemplare 20 Heller.

Die Steuerreform.

Die Vertreter der Handelskammer haben sich anlässlich einer jüngst abgehaltenen gemeinsamen Konferenz darüber beschwert, daß die Modifikationen, welche der Finanzausschuß an den Steuervorlagen vorgenommen hat, nicht veröffentlicht wurden und daß der Finanzminister die von kommerziellen und industriellen Kreisen geforderten und durch ihn auch zugestandenen Erleichterungen dem Finanzausschuß nicht vorgeschlagen habe. Diesbezüglich stellt ein offizielles Kommanique den Tatbestand dahin richtig, daß der Finanzminister mehr als 40 Paragraphen seinem Versprechen gemäß im Interesse der Handels- und Gewerbekreise im Wege des Finanzausschusses modifizieren ließ. Diese Änderungen waren die Ursache, daß der vom Ausschuss akzeptierte Text erst zu Beginn der nächsten Woche die Presse verlassen kann. Dieser modifizierte Text wird die berechtigten Ansprüche voraussichtlich befriedigen. Bis dahin wird zur Beruhigung der Handels- und Industriewelt der Inhalt der fragli-

chen Modifikationen in folgendem mitgeteilt. Betreffend der Einkommensteuer. Die geplante Kontingentierung der Erwerbsteuer mit 46 Millionen Kronen fallen gelassen, ebenso das Recht des Finanzministers auf Umschreibung eines 40prozentigen Steuerzuschlages. Das steuerfreie Existenzminimum wurde auf 800 Kr. erhöht. Die Einkommensteuerkate wird sich mehr der österreichischen nähern und der Steuerschlüssel von 3 Prozent wird erst bei dem Einkommen von über 15.000 Kr. erreicht werden bei der Forderung wird die bloße Angabe der Einkommensquellen genügen. Angestellte oder ehemalige Angestellte dürfen bei Feststellung der Verhältnisse des Arbeitgebers nicht einvernommen werden. Die Durchsicht der Geschäftsbücher ist nur dem Referenten der Kommission oder einem anderen Finanzbeamten gestattet. Bei Umschreibung einer höheren Steuer als die des Vorjahres gewesen, ist ein Rekurs zulässig. Die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen können die Steuern nach den Bezügen ihrer Angestellten vierteljährlich entrichten. Das Einkommen ei-

Dividenden der im Besitze einer öffentlichen Unternehmung befindlichen fremden Aktien ist steuerfrei. Desgleichen ist das einer 3 1/2 prozentigen des Aktientapitals entsprechende reine Einkommen steuerfrei.

Betreffend die allgemeine Erwerbsteuer. Diesen Gesetzentwurf hat der Finanzausschuß nebst der Honorierung mehrerer minder wichtiger Wünsche der kommerziellen und gewerblichen Kreise hauptsächlich dem zugestimmt, daß die Erwerbsteuer den geäußerten Wünschen entsprechend nicht kontingentiert, und daß mit dem Kontingent auch das unbeschränkte Recht der Vorschreibung von Zuschlägen aufgehoben werde; ferner wurde bestimmt daß sich die in Betreff der Steuerbemessung erzielten Modifikationen auf die Erwerbsteuer erstrecken.

Bezüglich der Erwerbsteuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen. Dem Berichte des Finanzausschusses zufolge wird in der Durchführungsordnung die unter dem Titel von Verlusten zu genehmigende Abschreibung und das zur Bildung eines steuerfreien

Feuilleton

Wie ein Kaiser sich rächt.

Kaiser Paul I. von Rußland, so ernst u. streng auch sonst als Selbstherrscher aller Rußen, liebte doch nach vollbrachten Tagewerk heitere Geselligkeit. So zog er gern an seine Abendtafel wichtige Künstler. Unter diesen fehlte nie der Pariser Komiker Fragere, dem es gelungen war sich schnell in die Gunst des Kaisers zu befestigen.

Einst ergriff an der Tafel des Kaisers einer der Gäste die Gelegenheit, seinen kaiserlichen Wirth auf Kosten Peter's des Großen zu erheben.

Der Kaiser wendete sich zu Fragere und sprach:

„Nicht war lieber Fragere, das heißt Peter bestehlen, um Paul zu bezahlen?“

„Ja wohl, Eure!“ antwortete der Schauspieler, „aber Eure Majestät können über solche Verfluche ganz ruhig sein, es wird gewiß niemanden einfallen, Paul zu bestehlen.“

Die Antwort war beißend, aber der Kaiser hatte schon oft dergleichen Wize ruhig hingenommen und dazu gelacht. Aber diesmal verdüsterte sich sein Gesicht, Bald erhob er sich u. man ging auseinander.

Fragere war ganz betroffen nach Hause gekommen. Dem Witznarr von Profession war ein mißlungener Wize eine verlorene Schlacht. — Es war gerade Mitternachts im Winter früherer Morzen, als ein heftiges Böchen an der Thüre ihn erweckte.

Er steht auf öffnet und — wer malt sein Entsetzen? — hereintritt ein Offizier mit fünf

Leibgardisten in voller Rüstung und übergibt ihm eine vom Kaiser unterfertigte Ordre, die ihn nach Sibirien verbannt.

Fragere warf sich trostlos zur Erde, zerkaufte sein Haar und schrie:

„Welches Verbrechen habe ich begangen, das eine so grausame Strafe verdient? Kann ich den Kaiser nicht leben, ihm zu Füßen fallen seine Verzeihung erflehen? Nur einen Tag eine Stunde Aufschub!“

Vergebliches Bitten! — Die Ordre war auf das Bestimmteste abgefaßt und Kaiser Paul verstand es, über pünktliche Erfüllung seiner Befehle zu wachen.

Alles, was Fragere vom Offizier, der zu seinen Freunden gehörte, erlangen konnte, war einige Minuten Aufschub, um etwas Wäsche und Kleidungsstücke einzupacken. Dann mußte er in den Wagen, den eine starke Kavallerieescorte

FERENCZ JÓZSEF KESERŰVIZ

az egyedül elismert kellemes ízű természetes hashajtószer

Reservefondes steuerfrei zurückhaltbare Einkommen genau präzisiert werden. Das Gesetz selbst spricht aus, daß von dem bilanzmäßigen Gewinn nicht nur die in den Pensionsfonds hinterlegte Summe sondern auch dessen Einkommen, desgleichen die Handels- und Gewerbetreiber-Gebühren in Abzug gebracht werden können. Weiters geht auch der Wunsch in Erfüllung, daß bei an den Konzessionärerfall rückfallenden Unternehmungen nicht nur die zur Tilgung des Stammkapitals, sondern auch die zur Amortisierung anderer Anlehensgelder verwendeten Summen in Abzug gebracht werden können. Es ist ferner ausgesprochen, daß der 15prozentige Steuerschlüssel nur in dem Falle in Verwendung kommen wird wenn die betreffenden Unternehmungen die höchste Bankrate des Steuerjahres um 3 Prozent übersteigende Zinsen einheben. Die zur Feststellung des Einkommens eventuell erforderliche Revision der Geschäftsbücher durch den Finanzbeamten wird sich auf die Untersuchung der Verbindungen mit anderen Unternehmungen nicht erstrecken dürfen.

Die Tragödie eines Dienstmädchens. Eine Märtyrerin der Ehre.

Ein armes Dienstmädchen vergiftete sich gestern Morgens mit Laugenessenz. Im Großstadtleben wäre der Fall an sich ein leider alltäglicher, welchem die Tagesblätter höchstens drei-vier Zeilen in der Selbstmordchronik widmen. Der Selbstmord der armen *Ilona Bossanyi* ist aber der Abschluß einer ergreifenden Tragödie eines Lebens voll unverdienter Leiden — und auch dieser Tod wurde durch eine ungerechte Beschuldigung herbeigeführt. Die „Gnädige“ fand ihren Brillantring nicht, und forderte denselben vom Dienstmädchen,

denn er konnte ja von niemand anderen gestohlen worden sein. Das Dienstmädchen konnte seine Unschuld nicht anders beweisen, sie sperete sich in ihr Zimmer ein und trank eine Schale Laugenessenz. Sie starb einige Stunden später im Nochnspital.

Ilona Bossanyi war kein gewöhnliches Dienstmädchen. Sie besaß ein Lehrevdiplom und entstammte einer angesehenen Familie, hat auch hochgestellte Verwandte, die sich aber um das jetzt schon 31jährige Mädchen sehr wenig kümmerten. Als Lehrerin konnte sie wegen ihres körperlichen Gebrechens — sie hinkte nämlich — keine Anstellung finden, auch gelang es ihr nicht, als Erziehlerin irgendwo unterzukommen. Es blieb ihr wirklich nichts anderes übrig, als sich ein Dienstmädchenbuch zu lösen, und in Dienst zu gehen.

Seit vier Monaten stand sie im Dienste des Baumwollhändlers *Paul Alfsödi* im Hause *Liszt* *Ferentzer* Nr. 18. Sie genoß das Vertrauen ihres Dienstherrn, denn das fleißige Mädchen gab nie zu einer Unzufriedenheit Anlaß. Gestern Abends nun verschwand ein werthvoller Brillantring der Frau *Alfsödi*, und da man den selben nirgends finden konnte, verdächtigte die sie den Ring gestohlen habe und bedrohte sie mit einer polizeilichen Anzeige.

Am 14. d. M. Morgens hörten die Hausleute aus dem Dienstmädchenzimmer ein leises, schmerzliches Stöhnen. Als die Thüre geöffnet wurde, fand man *Ilona Bossanyi* sich in Schmerzen windend im Bette, auf dem Tische stand eine Schale, aus welcher sie das mit schwarzem Kaffee gemischte Gift getrunken hatte, daneben lagen zwei Briefe.

Sofort wurden die Retter avisirt, welche das Mädchen ins Nochnspital beförderten. Die unverzüglich vorgenommene

Wagenwaschung kam aber schon zu spät, gegen 9 Uhr erlag das Mädchen ihren inneren Verletzungen.

Einer der hinterlassenen Briefe ist an die Polizei adressirt und enthält das Testament der Selbstmörderin, mit folgendem Wortlaut:

Mein Baargeld, 90 Kreuzer, bitte ich unter die vor der *Theresienkirche* stehenden Bettler zu vertheilen und eine Kerze zu kaufen, welche in dieser Kirche am Altar der heiligen *Jungfrau* für mein Seelenheil brennen soll. Meine zwei goldene Ringe gehören der *Rettungsgesellschaft*, deren Mitglieder vor meinem Tode meine Schmerzen lindern werden! Das unglückliche Mädchen lebte noch, als die Retter anlangten, und übergab ihnen die zwei Ringe, welche aber der Polizei zugestellt wurden.

Die Leiche des Unglücklichen wurde heute Mittags in das gerichtsarztliche Institut befördert.

Tagesneuigkeiten.

Jesu Namensfest. Am heutigen Sonntag wird das Fest des süßen Namen Jesus gefeiert. Dies ist jener erhabene Name, vor dem sich alle Kniee beugen, im Himmel, auf Erden und unter der Erde. Die Kirche hat von jeher die größte Ehrfurcht gegen diesen heiligen Namen erwiesen und zum Zeichen dessen wurde dieser Festtag auch mit einem vollkommenen Ablass ausgezeichnet.

Bürger-Casinoball. Der heutige Bürger-Casinoball verspricht, wenn alle Anzeichen nicht trügen, ausgezeichnet zu gelingen. Eine große Schaar fescher Tänzer werden das ihrige beitragen um denselben einen glänzenden Verlauf zu sichern

umringte. Zwei Soldaten den entblößten Säbel in der Rechten, die Pistolen im Gürtel, setzten sich zu ihm; die Thüre war geschlossen u. fort ging's im Galopp.

Dichte Finsterniß umgab den armen *Frageren*. Seine Begleiter blieben taub auf alle Fragen u. ging's fort u. immer fort, bis die Thüre des Wagens sich öffnete.

Es war heller Tag, aber nicht lange sollte er sich des Lichtes erfreuen; mit verbundenen Augen ward er in eine elende Hütte geführt. Die Binde fiel und er fand in einem finsternen Zimmer, nur spärlich von einer Kerze erleuchtet; man gab ihm zu essen, in hölzerner Schüssel — rohe, schlechte Speise ihm, der noch vor wenigen Tagen noch in Leppigkeit geschwelgt an fürstlichen Tafeln gegessen hatte und vom Kaiser mit Gunstbezeugungen überhäuft war. Und jetzt war er in Ungnade, verbannt in einer elenden Hütte, auf eine Mahlzeit angewiesen, die Tags zuvor seinem Bedienten zu schlecht gewesen wäre; um ihn herum nur finstere bro-

hende Gesichter, kein tröstendes Wort, eine hoffnungslose Reife vor Augen — *Frageren* fühlte sich zerstückert.

„Frage, wir müssen scheiden,“ sagte der Offizier; was kann ich für Euch thun? Ich wage viel. Man verlegt nicht ungestraft des Kaisers Befehle — zu wem soll ich in Petersburg gehen, um Euch zu helfen?

„Redet mit dem Kaiser,“ stotterte der Unglückliche.

„Unmöglich verlangt was ihr wollt, nur das nicht; kann ich Euch vielleicht Euer Geld, Euer Kostbarkeiten in sichere Verwahrung nehmen bis Ihr zurückkommt?“

„Also ist doch Hoffnung auf Rückkehr? Bin ich nicht auf immer verbannt?“

„Warum nicht gar? Nur auf 3 Jahre, diese sind bald vorüber.“

„Drei Jahre!“ stöhnte der unglückliche Schauspieler, „3 Jahre in Sibirien!“

Eine neue Eskorte unterbrach sein Webklagen. Mit verbundenen Augen ging's im ver-

schlossenen Wagen weiter. Endlich wurde wieder gehalten — dieselben Formalitäten: schlechte Hütte, elendes Mahl, alles um ihn düster und schweigsam.

So geht drei Tage und Nächte lang ununterbrochen weiter. Dann hält plötzlich der Wagen. Man hebt den Halbroten heraus und setzt ihn auf eine Bank nieder. Die Binde will diesmal nicht fallen. Er hört in der Nähe Tritte zischeln und — entsetzt — Gewehre laden. Der Rock wird ihm ausgezogen und er selbst an den Händen gebunden.

Schlagt an — Feuer!
Die Musketen krachen und lautlos sinkt *Frageren* zu Boden. Der Schrecken hat ihm die Besinnung geraubt. Endlich kommt er wieder zu sich. Er wird aufgehoben und auf einen Stuhl gesetzt; man löst ihm die gebundenen Hände. Die Binde fällt von seinen Augen — und er sitzt in denselber Gemache, an demselben Platz, an derselben Tafel, wo sein verhängnisvoller Witz ihm entfuhr, von denselben Gängen umgeben, der Kaiser in der Mitte!

Während der Raststunde wird internationales Weltpost Brieffspiel veranstaltet.

Hymen. Herr Johann Brand, Angestellter der Apatiner-Monastorbegher Flutenschutzesellschaft führt Montag den 18. Jänner Vormittag um 10 Uhr das lebenswürdige Fräulein Katicza Frech in der hiesigen Pfarrkirche zum Traualtar.

Generalversammlung. Der I. Apatiner Spar- und Selbsthilfsverein als Genossenschaft unter Leitung des H. Direktors Johann Piry hält seine diesjährige Generalversammlung nächsten Sonntag den 24. Jänner Nachmittag 2 Uhr im Osermatschen Gasthause ab.

Der berühmte Messerheld Franz Ribak hat wieder ein diebstühliges „Meisterstückchen“ verübt, welches jedoch für ihn verhängnisvoll sich gestalten dürfte. Der hiesige 54-jährige, aus Baeskaer gebürtige Schlosser Jakob Becker ging Dienstag Abends in der Zomborer Straße mit einer Laterne nach Hause, der Messerheld Ribak raunte den nichts Böses ahnenden Becker an und forderte von ihm seine Laterne. Becker gab ihm jedoch seine Laterne nicht. Auf dies warf Ribak den alten Mann zu Boden und versetzte ihm eine lebensgefährliche Stichwunde in die Leber. Allenhalben ist man entrüstet über die bestialische Tat des Ribaks, der wie man allgemein behauptet schon längst den Galgen verdient hätte. Wird auch in diesem Falle die Strafbehörde so gelinde vorgehen wie bisher?!

Generalversammlung im Apatiner Gewerbeleseverein. In der am verflohenen Sonntag den 3. Jänner abgehaltenen Generalversaml. des Gewerbelesevereins wurden folgende Funktionäre gewählt: Zum 1. Präses Josef Windischman, zum 2. Präses: Balthasar Flamm, zum Schriftführer: Nikolaus Pfeifer, zum Cassier: Josef Biola. Zu Ausschussmitglieder wurden gewählt:

Ein lustiges Gelächter begrüßte ihn. Fragere fiel wieder in Ohnmacht. Lange konnte er sich von dem Todeschrecken nicht erholen.

Eine Woche später saßen der Kaiser u. der Schauspieler wieder beisammen am wohlgedeckten Tische, als sich in der Nähe die Katastrophe vorbereitete, welches Pauls Leben ein schnelles und gewaltsames Ende machte.

Fragere beeilte Rußland zu verlassen und fühlte sich erst dann sicher, als er die Grenze überschritten hatte.

Johann Müller, Albert Toth, Johann Schönberger, Josef Horn, Anton Buzgo, Josef Toth, Andreas Fuchs, Anton Berner, Martin Udvary, Wilhelm Wager, Anton Fuderer, Josef Klemm, Michael Andrišek, Michael Windischmann, Michael Horn, Josef Piry, Fabian Quintuß und Mathias Mailänder. Zum Fahnenträger wurde Ignaz Matthy gewählt.

In den Apatiner Gemeinde-Bauernverein wurden folgende Dekonomen zu Ausschussmitglieder gewählt: Peter Schuster, Valentin Múber, Josef Brand, Martin Fabing, Johann Bauer, Josef Bleß, Josef Franzwa, Anton Kohler, Nikolaus Killian, Jakob Will, Martin Fizi, Josef Käß, Peter Hausmann und Josef Popp.

Offertauschreibung. Die Großgemeinde Baeskaer schreibt für den 31. Jänner 1908. eine Offertverhandlung behufs Sicherstellung der Bauarbeiten eines Klosters und 4 Lehrsäle aus. Die öffentliche Lizitation findet den 31. Jänner im Gemeinderatsaal um 2 Uhr statt.

Hymen. Dr. Georg Steiner Hilfssekretar im Konvenerministerium führte Montag den 11. Jänner Vormittag 11 Uhr Fräulein Helene Marschall in der Temesvarer Domkirche zum Traualtar.

Opfer der Anektion. Aus Gador (Gakova) berichtet man uns folgende schreckliche Begebenheit: Aus Körtes (Kruschev. Iya) mußte der Sohn des dortigen Grundbesitzers Johann Speißer, Michael Speißer zum 23. Infanterieregiment nach Bosnien einrücken, indem nach Weihnachten seine Hochzeit hätte stattfinden sollen, so war er beim Militär sehr traurig. Verflohenen Montag war er auf dem Wachtposten gestanden; es war gerade zu jener Zeit wo es sehr streng kalt war und die Angriffe von Seite der Montenegriner zu befürchten waren. Am ersten Abend hat er noch niedergekämpft seine Erregung und die Müdigkeit. In der darauffolgenden Nacht widerstand seine Organisation nicht mehr der Angst und Müdigkeit. Er sah im Geiste überall wilde montenegrinische Krieger auf ihn losstürmen; er sah die aufgezogenen Bajonette. Speißer wollte sich schützen gegen die vermeinten Angriffe und schoss in der Stille der Nacht überall um sich herum. Auf das fortwährende Schießen hin wurde der Wachtkommandant aufmerksam und fandte eine Patrouille aus. Die ausgesandte Patrouille nahm dann wahr, daß sich der Geist des Johann Speißer in der aufgeregten Furcht unnnachete denn er schrie fortwährend: Hier springen die Serben, dort die Montenegriner! Sie haben meine Braut gestohlen Sie entführen meine schöne, arme Braut! Der arme Irrenstümpf fiel in eine Schlucht

und hat sich arg beschädigt. Jetzt liegt er mit tödlichen Wunden in dem Garnisonsspital.

Auswanderung aus unserem Komitat. Die Auswanderung aus unserem Komitat hat wiederum bedeutet zugenommen. Nach Amerika sind im Monat Dezember 1908 577 Personen nach Amerika ausgewandert, nach Deutschland sind 40 Personen ausgewandert, nach Serbien sind 15 ausgewandert. Im vorigen Jahre sind aus der Baeska 4546 Personen ausgewandert.

Avanzement. Der Kulaer Grundbuchsführer Vary Endre, Schwiegersohn des H. Stefan Mehal avancierte in die IX. Gehaltsklasse.

Künftige Priester und Missionäre d. h. brave Knaben von 12—16 Jahren, die auch deutsch verstehen und sich als Priester und Missionäre berufen fühlen, können sich unter günstigen Bedingungen auf diesen Beruf vorbereiten. Gesuche sind deutsch zu richten: An die Vorbereitungsschule, Wohlhausen, Luzern, Schweiz.

Allerlei Weiteres.

Durch die Blume. Diener: „Ich bitt', Herr Kommerzienrat, um eine schriftliche Bestätigung, daß Sie mir heuer zum Namenstag kein Trinkgeld gegeben haben denn sonst glaubt' meine Frau, ich hätt's vertrunken.“

Amtsstil. Gerichtsdienner Wolf berichtet, daß er die Verladung dem Adolf Meier nicht zu stellen konnte, weil derselbe dieselbe nicht annahm, indem derselbe nicht derselbe ist.

Der genügsame Nefte. Student zu seinem Onkel am Bahnhof: „Geh, wohl! Lieber Onkel, ich werde dir öfter schreiben aber gib auch Antwort, und wenn's nur so viel ist, als auf dem Coupon einer Postanweisung Platz hat.“

Erste Sorge. Mein Gott was tun wir nur! Der Junge hat soeben ein Geldstück verchluckt! — „Da mach'n wir gleich Kassa — damit wir wissen, wie viel!“

Begreiflich. Der kleine Sohn eines Metzgers (Schweinefleischhändlers) schaute seinem Vater zu, wie er wurstete. Plötzlich sagte der Knabe: Jetzt weiß ich, warum man eine Haut um die Würste macht.“ — „Warum glaubst Du?“ fragte der Metzger — „Damit man nicht alles sieht, was darin ist“ antwortete der Kleine.

„Liför oder Leder einheiraten.“ In einer der letzten Nummern des „Neuen Bester Journals“ findet sich nachstehende erheitende, aber durchaus ernsthaft gemeinte Anzeige eines heirats-

lustigen Jünglings: „Suche für meinen sehr angenehmen und geschäftstüchtigen israel. Bruder passende Partie. Derselbe ist 30 Jahre alt, groß, fesch, derzeit Vertreter einer Likörfabrik, hat 4000 Kronen Selbsterpartes und würde am liebsten in Likör oder Leder einheiraten.“

Auszug aus dem Matrifelamte.

Geburten.

Anton, Sohn des Josef Gerstner. — Anna, Tochter der Maria Felber. — Jakob, Sohn des Fischers Anton Nafis. — Josef, Sohn des Landmanns Johann Fuderer. — Josefa, Tochter des Seilers Johann Scharvi. — Stefan, Sohn des Korbflechters Stefan Kovaknai. — Zolan, Tochter des Kellners Adolf Fleisch. — Katharina, Sohn des Zimmermanns Franz Podolsky. — Michael, Sohn der Zigeunerin Anna Petrovits. —

Berkündigungen.

Anton Topits—Kosina Theer. Anton Matheß — Margaretha Baumann. Peter Moser—Magdalena Weiß. Josef Winder — Franziska Gajmirag.

Totenschau.

Johann Fuderer, Sohn des Johann 4 Monat alt. — Theresia Johann, Tochter des Franz Johann. —

Auszug

aus dem Gemeinde-Vermeldungsamte

Müllermeister Georg Rant verkauft einen fünfjährigen Balach. — Schneidermeister Mathias Schäffer verkauft eine fette Schwein. — Anton Pfeiffer in der Zomborer-Strasse verkauft Schlittenläufe. — Stefan Kubin in der Szentivanerstrasse verkauft 10 Fuhren Dünger. — Peter Fernbach in der Kalvariennasse verkauft Roth- und Weißweine nach dem Pestolter, Branntwein und Kastenholz. — Bernhard Fleisch verkauft sein Haus in der Königsgasse. — Josef Szajer in der Morastgasse verkauft Rohr, Branntwein, Roth- und Weißweine. — Heinrich Brand in der Zomborerstrasse verkauft junge fette Schweine von 90 bis 100 Kilogramm. — Josef Fernbach in der Königsgasse verkauft 7 Wochen alte Ferkeln. — Forstrat Robert Bokor verkauft 26 Stück 8 Wochen alte Ferkeln. Andreas Szajer in der Speißergasse verkauft trockenes, weiches Kastenholz. — Wer schwere, fette Schweine zu verkaufen hat, der wende sich an das Schrenbergerische Gasthaus. — Jo-

hann Haß verkauft 2 Stück Ferkeln. — Wegen Auflösung des Geschäftes verkauft Johann Szanter seine Waare sehr billig. — Georg Kohler verkauft Dünger. — Anton B. It in der Nussereu Wasse verkauft einen Schlitten und Schlittenläufe. — Müllermeister Michael Karacsonyi verkauft eine frischmelkende Kuh sammt Kalf und für Hochzeiten geeignete Kalf. — Steuerkassier Georg Seiber verkauft sein Eckhaus in der Nussereu Reihe. — Paul Gypert in der Bräuhansgasse verkauft faulen Dünger. — Josef Gurka am Speißerischen Ziegelofen verkauft 2 Stück für Hochzeiten geeignete Schweine. — Das Haus des Johann Schnatterbeck in den Mayrhöfen ist zu verkaufen. — Franz Herichberger, Hahnengasse verkauft Roth- und Weißweine. — Josef Frank in der Krebsengasse verkauft 2 Stück 4jährige Pferde. — Johann Fernbach in der Nussereu Reihe verkauft alten und neuen Weißwein u. Schillerwein, auch verkauft er Eichen- und Aspernholz am alten Weinpiß. — Johann Bauer in der Speißergasse verkauft eine fette Schwein. — Schmiedemeister Johann Schönbeger verkauft Maisrebler und vergibt solche auch in Taglohn aus. — Müllermeister Anton Fuderer verkauft 2 Stück Pferde und eine schwertrachtige Kuh. — Franz Molnar verkauft neue Zimmer-Einrichtungsgegenstände. — Frä. Juliska Marekovičs verkauft kleine Ferkeln. — Witwe Hahn in der Hahnengasse verkauft eine schwertrachtige Kuh und 10 Stück Schweine, einen Maisrebler, u. eine Dezimalwage. — Josef Mundweil in der Mittelgasse verkauft Schlittenläufe. — Maurermeister Peter Schaub verkauft sein Haus in der Zomborer-Strasse. Käufer wollen sich an Selcher- und Maurermeister Josef Hermann wenden. — Bernhard Fleisch verkauft sein Haus in der Königsgasse. — Feuertmeister Bertalan Jvancso verkauft 28 Stück 7—8 Wochen alte Ferkeln.

73/1909 szám.

Arbeits-HirDETmEñg.

Bácsszentiván községben emelendő zárda és avval kapcsolatos 4 tanterem építési munkálatainak biztosítása céljából a községi előljárárság f. hó 31 én, délután 2 órakor az itteni tanácssteremben nyilvános árlejtést tart.

Kellően felszerelt zárt irásbeli ajánlatok jelzett napig szinte elfogadtatnak. A munkálati költségek 62000 koronába vannak előirányozva. Az árlejtésen szakképzett ipa-

rosok vehetnek részt, akik kötelesek a fenti összeg 10% bánatpénzüll az árlejtés megkezdése előtt, Bácsszentiván község pénztárába befizetni, illetve betéti könyvek vagy elfogadható értékpapirokban átadni.

Az építések f. évi szeptember hó 1 ig befejezendők.

Az átalakítási és építési költségvetések s tervezetek a községi jegyzői irodában a hivatalos órák alatt betekinthetők.

Bácsszentiván, 1009 jannár 9

Elöljáróság.

Volkswirtschaftliches.

Die Mühlen zeigten mehr Kauflust. Effektiver Weizen mit 30 Heller höher. Verkehr 20.000 Mtr.

Budapester Preise:

Tagespreise: April Termine:

Weizen!	25.80	25.34
Korn:	20.10	20.50
Hafer:	17.50	17.30
Mais:	14.—	14.72·3
Gerste:	16.30	—

Bacskaer Platz:

Weizen		
Zombor 24.—	Baja 24.—	Zenta 23.60
Korn:		
Zombor 19.80	Baja 19.20	Zenta 19.60
Hafer:		
Zombor 15.30	Baja 15.20	Zenta 15.20
Mais:		
Zombor 12.05	Baja 12.—	Zenta 13.—

Geschlachtetes Fleisch:

Hornvieh:		
Zombor 1.04	Baja 1.12	Zenta 1.10
Kalf:		
Zombor 1.60	Baja 1.20	Zenta 1.30
Schwein		
Zombor 1,36	Baja 1.10	Zenta 1.—
Schaf		
Zombor 1.—	Baja —.76	Zenta —.80

Urbau Samen in Budapest.

Kleesamen 150.— Luzerne 40.— Bohar 17.— Baltezin 40.— Wicke 13,—

Budapester Markthalle.

Milchobst 140.— Butter 240.— Kuhlase 24.— Schafase 140.—

Mehl:

0	1	2	3	4
37.80	37.—	36.20	35.40	35.40
	5	6	7	
	34.80	33.—	31.—	

Kleie:

Fein: 13.60

Eier um 2 Kronen 16—20 Stück.

Kleie	Brod	Linzen	Erbsen
14.60	36.40	32.76	30.30
	Bohnen		
	28.48		

Budapester Viehmarkt.

100 Kgr. lebendes Gewicht,

1. ung. Mastochs 74.80. Dünze 88.96
Ruh 70.72 Stier 68.70 Jungvieh (Kneip)
40.56 Mastschaf 44.47 Verbeffertes
Schaf 36.40.

Schweine.

lebend Gewicht ohne Abschlag 9.—
Schwer 120—122.

Vieh Sanitätsstand

im Bacs-Bodroger Komitat.

Milzbrand: Bacsujfalu, Topolya, Nadalja Zenta.

Tollwut: Bacsbokod, Obecse.

Rohrantheit: Ada.

Krähen: Oker.

Schweinepeuche: Doroslo, Bacsbokod, Kula Oberbaf, Ujverbaf Barzag, Szepliget und Ada.

Hanfpreise:

Bauernvohhanf ist gar nicht gefragt, notirt 80—85 Kr. pr. Kgr.

Stranghanf la 102—104 Kr. pr. 100 Kilogramm.

Böhl Sorten um Kr. 22, während sonst lauger Hanf und Böhl bloß Kr. 20 pr. 100 Kgr. kostete.

Eisenbahnfahrordnung.

Von Szabadka über Pacser, Rosenthalva, Cserevka, Bepröd, Szentfűlöp, Bacsag, Bacsordas nach Ujgombos um 5 Uhr in der Frühe, 2 Uhr 20 Minuten Nachmittag und 7 Uhr 10 M. Abends.

Von Ujgombos über Bacsordas, Bacsag, Szentfűlöp, Bepröd, Cserevka, Rosenthalva, Pacser nach Szabadka um 3 Uhr 35 Minuten in der Frühe um 10 Uhr Vormittag und 4 Uhr Nachmittag.

Von Ujgombos nach Ujpalanka über Bacsordas, Deryne, Bacs, Bacsotvaros, Borocz um 4 Uhr 58 M. in der Frühe, 8 Uhr 56 M. Vormittag von Bacsordas aus um 7 Uhr 35 Minuten Abends.

Von Ujpalanka über Borocz Bacsotvaros, Bacs, Deryne, Bacsordas (Karavukova) nach Ujgombos um 5 Uhr 18 Minuten in der Frühe, 1 Uhr 10 M. Nachmittag und 5 Uhr 33 Minuten Abends.

Eisenbahnfahrordnung.

Giltig von 1. Oktober 1908.

Von Zombor nach Baja um 6 Uhr 45 M. in der Frühe 12 Uhr 57 Nachmittag und 4 Uhr 23 Minuten Nachmittag.

Von Zombor nach Ujvidek. (Neusatz). Um 3 Uhr 10 Minuten und 6 Uhr 51 M. in der Frühe und 3 Uhr 46 M. Nachmittag.

Von Ujvidek nach Zombor. Um 2 Uhr 07 M. und 7 Uhr 51 Minuten in der Frühe und 1 Uhr 55 M. Nachmittag.

Von Baja nach Zombor. Um 4 Uhr und 7 Uhr 22 M. Morgens und 1 Uhr 15 M. Nachmittag.

Von Baja nach Szabadka. Um 5 Uhr 51 M. und 10 Uhr 05 M. Vormittag, 3 Uhr 28 Nachm. u. 7 Uhr 18 M. Abends.

Von Szeged nach Zombor. Um 3 Uhr 05 M. 7 Uhr 48 M. in der Frühe 11 Uhr 30 M. Vormittag und 4 Uhr 55 M. Nachmittag.

Von Zombor nach Szeged. 3 Uhr 39 M. in der Frühe um 11 Uhr 30 M. Vormittag, 4 Uhr 25 M. Nachmittag und 8 Uhr 56 M. Abends.

Von Szabadka nach Baja. Um 4 Uhr 33 M. in der Frühe, 10 Uhr 32 M. Vormittag, 1 Uhr 57 M. Nachmittag und 7 Uhr 05 M. Abends.

Von Obecse nach Szabadka. Um 4 Uhr 40 M. 7 Uhr 20 M. und in der Frühe und 11 Uhr 45 M. Vormittag.

Von Ujvidek über Baskapu nach Titel. Um ge 6 Uhr 54 M. Morgens u. 5 Uhr 25 M. Nachmittag. **Von Titel nach Ujvidek** (Neusatz). Um 3 Uhr 32 M. in der Frühe und 1 Uhr 15 M. Nachm.

Von Ujvidek nach Obecse. Um 4 Uhr in der Frühe, 9 Uhr 15 M. Vormittag und 4 Uhr 57 M. Nachmittag.

Von Rignica über Bacsalmas nach Riskun-Halas. Um 2 Uhr 35 M. in der Frühe, 9 Uhr 40 M. Vormittag und 6 Uhr 45 M. Nachmittag.

Von Riskun-Halas über Bacsalmas nach Rignica. Um 3 Uhr 50 M.

in der Frühe, 12 Uhr 27 M. Vormittag und 6 Uhr 22 M. Abends.

Von Zenta nach Szeged-Rokus Um 6 Uhr 30 M. in der Frühe, 3 Uhr 30 M. Nachmittag.

Von Szeged nach Zenta. Um 4 Uhr 20 M. in der Frühe und 1 Uhr 35 M. Nachmittag.

Von Ujvidek über Baskapu nach Titel. Um 6 Uhr 54 M. in der Frühe, und 5 Uhr 25 Minuten Nachmittag. **Von Titel nach Ujvidek** (Neusatz.) Um 3 Uhr 32 M. der Frühe und 1 Uhr 15 M. Nachmittag.

Von Palanka nach Hegyes-Feketehegy. Um 2 Uhr in der Frühe 8 Uhr 18 M. Vormittag und 2 Uhr 35 M. Nachmittag.

Von Hegyes-Feketehegy nach Palanka. Um 7 Uhr 10 M. in der Frühe, 3 Uhr 03 M. Nachmittag und 7 Uhr 47 Minuten Abends.

Mielött

személy-, jelzalog- v. építési

KÖLCSÖN

iránt intézkednék

kérjen díjtalanul prospektust.

MELLER EGYED Budapest

IX., Lónyai-utca 7. szám.

Telefon-Interurban 46—31.

Szőlővessző!

A világhírű „DELAWARE“ adja a legjobb bort!

Oltani, permetezni nem kell a szőlővessző kincse

a phyloxeraikak ellenét áll!

Alá írását és árjegyzéket ingyen küldünk bárkinek.

Szőlőoltványok mérsékelt áron kaphatók!

Nagy mennyiségű sima és gyökerez Delaware vessző eladás.

Czím:

Szigyártó és Takács

szőlőtelep-tulajdonosok

Központi iroda: **FELŐ-SEGESD**

Somogy megye

MIELÖTT ==

Nyomtatványt,
vagy

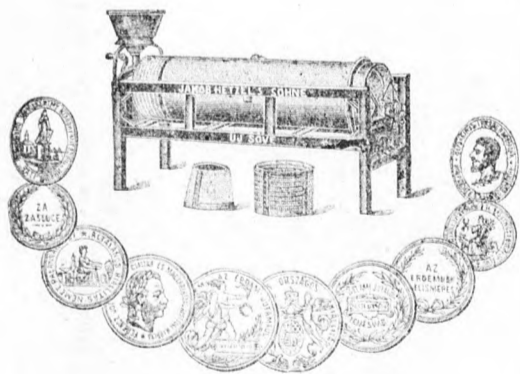
Könyvkötészeti munkát

== rendel ==
KÉRJEN

Könyvnyomdánkban
árjegyzéket.

HIRDETÉSEK

Jutányos árban fölvételnek a
kiadó hivatalban



Jakob Hetzel's Söhne
Trieur-Erzeuger Uj-Sóvé B. B.

Empfehlen ihr vielfach er-
probt und prämiertes Erzeug-
niss in Samen-Trieure. Preis-
liste gratis und franco.

Johann Studer

Apatin.

Zomborer-Strasse.

liefert nach allen Richtungen frische Tafel oder Zucht Krebsen.

100 Zucht Krebsen 4 Kronen

100 Tafel Krebsen 6 Kronen.



CLAYTON & SHUTTLEWORTH[®]
Budapest, Váci-körút 68.

által a legjutányosabb árak mellett ajánlatnak:

Locomobil és gőzcséplőgépek,

szelmakazalozók, járgány-cséplőgépek, lóhere-cséplő,
tisztító-rosták, konkolyozók, kaszáló- és aratógépek,
szénagyűjtők, boronák, sorvetőgépek, Planet Jr.
kapálók, szecsavágók, répvágók, kukoricza-
morzsolók, darálók, őrlőmalmok, egytetemes
aczel-ekék, 2- és 3-vasu ekék és minden
egyéb gazdasági gépek.

Holzverkauf!

Franz Ehrenberger in der Zomborer-Strasse hat im Holz-
depo neben seinem Gasthause

schönes, und aus bester Qualität

mit guter Schlichtung

trockenes Hartholz um 28 Kronen

pr. Klafter zu verkaufen.

**Szőlőoltvány, amerikai és hazai
vesszőeladási hirdetemény.**

A nagyméltóságú Földmívelésügyi Minis-
terium 609000 1896. számú szokvány-
rendelete szerint

válogatott első osztályú sima és gyökeres
**Riparia-Portalis, Rupestris-Monticola
és Vitis Solonis**

amerikai vadvessző, valamint ugyanily alanyokra
nemesített, fenti rendeletnek mindenben megfe-
lel legkiválóbb bor és csemege fajú

gyökeres fás és zöldoltványok
zinté hazai sima és gyökeres vesszők
rillek nálunk ezen évben nagy mennyiségben
eladásra.

**Badacsonyvidéki Szőlőtelep
kezelősége,
Tapolca, (a Balaton mellett).**

**Billige Preussische
Salonkohlen.**

Gastwirt Franz Ehrenberger verkauft Preu-
sische Salonkohlen zu dem billigen Preise von 5
Kronen 40 Heller per Meterzentner.

**Élel, lüz, baleset és
jégbiztosítások.**

Van szerencsénk a tisztelt gepvásárló
közönséget ertesíteni, hogy a

**Frost & Wood
amerikai cég
kévekötő és marokrakó
arató és fúkaszaló gépeknek
a vezérképviséletét,**

melyek első rendűek az egész vilá-
gon az apatini járási kerületre át-
vettük.

Atvettük továbbá az Első magyar
gazdasági gyár Budapesten vezér-
képvisélet is.

**Gséplő, vető, szántó, szecskavágók,
kukoricamorzsológépek és
malomberendezésekre.**

Felvilágostással a legnagyobb
készséggel szolgálunk és kölcsönöket
a gépek berendezéséhez jutányosan
folyósítunk.

**az apatini járási ált. tkp.
a Triesti Generali főügynöksége.**

**Leben, Feuer, Unfall
und Hagelversicherungen.**

Wir beehren uns das Maschinen
kaufende Publikum zu verständigen,
dass wir die Hauptvertretung der
amerikanischen Firma

Frost & Wood

Erntemähmaschinen, Garbenbinder,
Grasmähmaschinen,
deren Erzeugnisse bekanntlich

prima Waren
sind, für den Apatiner Bezirk über-
nommen haben.

Wir haben ferner auch die Haupt-
vertretung der Ersten ungarischen
landwirtschaftlichen Fabrik. Und zw
besorgen wir den Kauf von

**Dresch-, Anbau- und Säemaschinen,
Pflüge, Hächelschneider,
Maisrebler und**

Mühleinrichtungsgegenstände.

Mit näherer Aufklärung dienen wir
bereitwilligst und verschaffen zur An-
schaffung von den erwähnten Ma-
schinen billigen Credit.

Die Apatiner Allg. Bezirks-Spark.
als Hauptagentschaft der Triester Generali

Josef Szavadill

Buchdruckerei und Papierhandlung

APATIN.

Im eigenen Hause.

Neben dem Postgebäude.

Meine Buchdruckerei übernimmt zur Anfertigung alle **Buchdruckerarbeiten** in allen erdenklichen Sprachen und werden die schönsten u. billigsten

Arbeiten erzeugt, und zwar:

Trauerparten, Visit-, Adress-, Verlobungs- und Trauungskarten Ball-Einladungen, Tanzordnungen, Speisen- und Weintarife, Etiquetten

Notas, Rechnungen und Facturas, Circuläre, Wechsel,

Quittungen, Anweisungen, Actien und Coupons, Cataloge, Diplome,

Preiskourante und Tabellen aller Art,

den Druck ganzer Werke, Broschüren, Plakate u. s. W.

Grosses Lager in Geschäfts-, Bilder, Poesie-Bücher sowie Ansichtskarten-Albume.

Halte stets am Lager alle **Drucksorten**

für Aemter, Gemeinden, Schulen, Notariate, Advokate und Private etc.

Meine Buchdruckerei ist mit den modernsten Schriftmaterial und aller möglichsten Maschinen ausgestattet, so dass ich jede Arbeit **schnell u.**

auf das Geschmackvollste staunend **billig** anfertigen kann. Für Vereine und Aemer liefere ich auf halbjährige Rechnung ohne den Preis der Arbeiten aufzuschlagen.

Gebet- und Gesang-Bücher

von 50 Heller bis 10 Kronen per Stück.

Im Verlage ist die

„Bácskaer Zeitung“

samt „dem Illustrierten Sonntagsblatt“ und kostet;

Ganzjährig	6 Kronen	Umgebung ganzjährig	6.50 Kronen
Halbjährig	3 „	Halbjährig	3.50 „
Vierteljährig	1.50 „	Vierteljährig	2.— „

Einzelnummer 20 Heller

Erscheint jeden Sonntag Vormittag.

Allustriertes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage der
„Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“.
 Verlag der „Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“.

Nº 3.

1909.

Der liebe Nefte.

Novelle von **A. Oskar Klausmann.**

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Stumm schritt Thormer neben Meizner her. Träumte er oder wachte er? In den letzten Monaten hatte er oft Nachts in der Zuchthauszelle von der Freiheit geträumt, in die er nun bald zurückkehren sollte. Immer aber waren es unangenehme Träume gewesen; er wurde gewöhnlich im Traume ergriffen und wieder ins Zuchthaus geschleppt. Und nun war die Freiheit gekommen und mit ihr anscheinend das Glück. Gab es wirklich so gute Leute, die sich des armen Zuchthäuslers annehmen wollten?

In der zwölfjährigen Haft war die Willenskraft Thormers fast völlig gebrochen worden. Er war gewöhnt, zu tun, was ihm befohlen wurde, und so ging er jetzt mechanisch neben seinem Wohltäter her, setzte sich mit ihm in einen Eisenbahnwagen und fuhr nach Breslau.

Hier kam Thormer mit Meizner Abends an. Letzterer brachte ihn mittels einer Droschke nach einem kleinen Gasthause in der Nikolaistraße. Er ließ sich ein Zimmer mit zwei Betten geben und befahl dann dem Kellner, ihm die Speisefarte zu bringen.

„Sie werden hungrig sein, Thormer,“ sagte er, „und wir müssen essen und trinken, wir müssen Ihre Befreiung feiern. In ein Restaurant kann ich mit Ihnen in Ihrem gegenwärtigen Anzug nicht gehen. Ich werde morgen von dem Geld, das mir mitgegeben ist, einen anständigen Anzug für Sie kaufen. Und nun wollen wir essen und trinken, und ich hoffe, es wird Ihnen nach der Zuchthauskost nicht schlecht schmecken.“

Eine halbe Stunde später befand sich Thormer in einem Zustand, den er seit Jahren nicht gekannt. Das erste Glas Wein, das er trank, machte ihn fast berauscht. Länger als zwölf Jahre war kein Tropfen Alkohol über seine Lippen gekommen, er aß so gut, wie noch nie vorher in seinem Leben; in seine Augen trat ein leuchtender Glanz, und er fühlte, wie seine Willenskraft, die er vollständig erstorben glaubte, sich wieder regte. Er erzählte dem Wohltäter, daß er von Beruf Kunstschlosser und bis zu seinem fünf- undzwanzigsten Jahr ehrlich gewesen sei. Dann sei er einmal der Versuchung erlegen und habe einen Diebstahl mittels Nachschlüssels begangen. Er wurde entdeckt und mit Gefängnis bestraft. Als er herauskam, war er verloren. Er fand keine Stellung wieder, verbrecherische Genossen drängten sich an ihn, und er beging neue Verbrechen, die ihn schließlich ins Zuchthaus führten.

Meizner trank ihm zu und erheiterte ihn durch die Aussicht auf eine glückliche Zukunft. Und der entlassene Zuchthäusler trank, bis ihm das Bewußtsein schwand.

Am nächsten Vormittag erwachte Thormer erst spät. Als er sich im Bett aufsetzte und im Zimmer umsah, war er allein, und er mußte sich erst eine ganze Zeitlang besinnen, wo er war. Es befiel ihn etwas wie Schreck, als er bemerkte, daß sein Wohltäter verschwunden war. Er dachte an die Rechnung, die von der Schwelgerei am Abend vorher zu bezahlen war. Aber kaum war er aufgestanden, trat Meizner in das Zimmer.

„Nun, endlich munter?“ fragte er lachend. „Machen Sie sich nur zurecht, ich schicke Ihnen gleich den Kaffee herauf, und

dann treffen Sie mich vor der Tür. Kommen Sie aber bald herunter.“

Wiederum zwei Stunden später war Thormer vollständig neu eingekleidet.

„Jetzt sehen Sie ganz anders aus,“ sagte Meizner; „nun kann man sich doch mit Ihnen auf der Straße zeigen.“

Das Herz des ehemaligen Zuchthäuslers war von tiefer Dankbarkeit gegen die Leute erfüllt, die sich in so außerordentlich liebenswürdiger Weise seiner annahmen.

„Wer sind die Herren, die mir diese Wohlthat erweisen?“ fragte er Meizner. „Ich möchte mich bei ihnen bedanken.“

„Nun, das werde ich schon besorgen,“ erklärte dieser. „Die Herren wünschen ungenannt zu bleiben.“

Dann führte er Thormer in ein Restaurant, um dort mit ihm zu frühstücken. Essen und Trinken schien die Hauptbeschäftigung zu sein, welche die unbekanntenen Menschenfreunde Thormer vorläufig auferlegen wollten. Der Tag verging sehr angenehm, und Thormer war eigentlich nie recht nüchtern. Er fühlte, wie seiner Willenskraft die Schwingen wuchsen, er war nicht nur fröhlich, sondern geradezu übermütig, und Meizner schien sich darüber sehr zu freuen. Er lachte überlaut, wenn jetzt auch Thormer lustig wurde. Der Tag endete notwendigerweise mit einem abermaligen Betrunkensein Thormers, der nur mit Hilfe Meizners sein Bett wiederfinden konnte.

Und das ging so fort. Thormer lebte in den Tag hinein, er machte sich keine Sorgen um die Zukunft mehr, er war wie im Paradiese. Alles, was er erlebte, kam ihm wie ein Märchen vor. Wie neu war diese Welt für ihn; wie ein Kind kam er sich darin vor. Und wie ein Kind ließ er sich von seinem Wohltäter gängeln.

„Es lebe die Gesellschaft der Menschenfreunde!“ dachte er. „Solange es ihnen recht ist, mich in dieser Weise zu erhalten, kann es mir auch recht sein.“



Der neuentdeckte Marchouffe-Komet. (S. 11)

und in Linas Augen leuchtete es auf, als sie ihn sah. Er machte den Eindruck eines Künstlers. Seine Kleidung war elegant und modisch.

„Guten Tag, Lina,“ flüsterte der junge Mann; „entschuldige nur, daß ich nicht früher kam, aber ich hatte noch eine Abhaltung.“

„Ich weiß es, Martin,“ entgegnete die junge Lehrerin. „Du bist nicht Herr deiner Zeit.“

„Wir hatten hier in der Nähe eine Aufnahme, und es hat länger gedauert, als ich glaubte.“

Das Liebespaar verließ den Bahnhof und ging langsam die nächste Straße nach dem Hafenplatz hinunter.

„Ich bringe dir auch keine guten Nachrichten,“ fuhr Martin

4.

Die Vorhallen der Berliner Bahnhöfe sind vortreffliche Plätze für das Zusammentreffen von Liebenden. Bei dem unablässigen, außerordentlich großen Verkehr fällt es nicht auf, wenn eine Person hier auf eine andere wartet, und die Leute, welche von den Bahnsteigen kommen oder nach den Bahnsteigen eilen, haben keine Zeit, sich lange nach irgend jemand umzusehen.

In der Halle des Anhalter Bahnhofes schritt schon seit einiger Zeit Lina Binder auf und ab und sah aufmerksam nach den drei großen Eingangstüren. Ein ungefähre dreißigjähriger Mann kam endlich eilig durch eine der Türen,

und in Linas Augen leuchtete es auf, als sie ihn sah. Er machte den Eindruck eines Künstlers. Seine Kleidung war elegant und modisch.

„Guten Tag, Lina,“ flüsterte der junge Mann; „entschuldige nur, daß ich nicht früher kam, aber ich hatte noch eine Abhaltung.“

„Ich weiß es, Martin,“ entgegnete die junge Lehrerin. „Du bist nicht Herr deiner Zeit.“

„Wir hatten hier in der Nähe eine Aufnahme, und es hat länger gedauert, als ich glaubte.“

Das Liebespaar verließ den Bahnhof und ging langsam die nächste Straße nach dem Hafenplatz hinunter.

„Ich bringe dir auch keine guten Nachrichten,“ fuhr Martin

fort. „Es ist aus der Sache nichts geworden. Die Leute wollen erst noch weitere Experimente abwarten, und dann soll ich wiederkommen. Es ist das alte Lied, das alte Lied; die Leute gehen an eine neue Sache nicht gern heran.“

„Dann müssen wir eben warten,“ sagte Lina und suchte möglichst ruhig auszuweichen.

„Ich weiß, mein liebes, liebes Kind, daß du geduldig bist, und Geduld ist ja eine Tugend der Frauen. Aber was soll daraus werden? Du bist fünfundzwanzig, ich bin dreißig Jahre alt; wie lange sollen wir noch warten, bis wir uns heiraten können?“

Lina lächelte. „Wir warten ja auf das Glück, und da wird das Warten nicht langweilig. Ihr Männer seid immer so eilig und könnt den Erfolg nicht abwarten. Es wird sich schon irgend etwas finden. Um mich brauchst du keine Sorge zu haben; ich habe mein Auskommen als Lehrerin, und von meiner Seite liegt gar kein Grund vor, dich zu drängen.“

„Das weiß ich alles. Aber diese fortwährenden Fehlschläge bringen mich zur Verzweiflung! Ich habe ja meine gute Stellung, aber es langt nicht für uns beide, und heiraten wir, dann müßt du doch deine Stellung als Lehrerin aufgeben. Ach, Lina, es ist qualvoll! Meine Erfindung, mein neues photographisches Verfahren, könnte unser Glück machen, es handelt sich nur darum, es einzuführen, aber dazu gehört Geld. Niemand will es mir geben, und wenn ich noch lange mit der Ausführung warte, dann kommt vielleicht ein anderer darauf. Solche Sachen liegen gleichsam in der Luft, und gewöhnlich entdecken mehrere Leute gleichzeitig Neuerungen auf technischem Gebiete.“

„Du hast doch aber dein Patent,“ sagte Lina, „und es kann dir doch niemand deine Idee wegnehmen.“

„Dieses Patent ist nun schon ein Jahr alt. Wenn ich es in den nächsten zwei Jahren nicht zur Verwendung bringe, dann ist es verfallen. Wie glücklich war ich, als ich dir damals mitteilen konnte, daß das Patent auf meine Erfindung bewilligt sei! Damals glaubte ich, die Welt gehöre mir, und ich stünde unmittelbar vor der Eingangspforte zu Glück und Reichtum. Und nun diese Enttäuschungen!“

„Diese Enttäuschungen bleiben keinem Erfinder erspart, lieber Martin.“

Der junge Mann schwieg und ging langsam neben Lina her.

„Ich habe eine Idee, über die ich schon längst mit dir sprechen wollte,“ begann er dann zögernd, „aber ich habe es immer wieder aufgeschoben, weil ich glaubte, mir anderweitig helfen zu können. Was meinst du, wenn ich mich an deine Tante in Zehlendorf um Geld wendete?“

„Uns Himmels willen, tu das nicht!“ rief Lina. „Du kennst meine Tante nicht, sonst würdest du nicht glauben, daß sie auf so etwas je eingeht. Sie ist furchtbar mißtrauisch, alle geschäftlichen Angelegenheiten überläßt sie ihrem Rechtsanwalt Horst.“

„Vielleicht könnte ich mich dann an diesen Herrn wenden,“ meinte Martin. „Wenn er deiner Tante vorstellt, daß ich ein anständiger und ehrlicher Mensch bin, und daß wirklich mit meinem neuen Verfahren ein gutes Geschäft zu machen ist, läßt sie sich vielleicht bestimmen. Liebe Lina, es handelt sich um unser Glück.“

„Ich möchte unsere Herzensangelegenheiten nicht vor den Rechtsanwalt gebracht haben,“ versetzte Lina. „Es weiß bis jetzt niemand etwas von unseren Beziehungen und —“

„Aber irgend etwas muß geschehen!“ rief Martin heftig. „Einmal muß deine Tante ja so wie so erfahren, daß wir verlobt sind, und da sie dir nichts gibt, ist ja kein Grund zur Heimlichkeit vorhanden. Ich werde ihr sagen, ich hätte ihr ein Geschäft vorzuschlagen, bei dem ich als Sachverständigen den Rechtsanwalt Horst haben möchte. Vielleicht geht sie doch darauf ein.“

Lina schien eine Zeitlang mit sich zu kämpfen, dann erwiderte sie: „Du hast recht, Martin. Einen Versuch könnte man immerhin machen, und ich will kein Hindernis sein. Meinewegen geh also zur Tante, aber ich sage dir voraus, du wirst keinen Erfolg haben.“

„Wann kann ich sie am besten sprechen?“

„Morgen vormittag, morgen ist ja Sonntag. Von zehn Uhr ab ist sie ganz sicher zu sprechen.“



Cipriano Castro, Präsident von Venezuela. (S. 11)

„Martin Seiffert,“ las Fräulein Verla Dietrich auf der Visitenkarte, die am Sonntagvormittag das junge Dienstmädchen ihr brachte.

„Was will der Herr?“ fragte die alte Dame.

„Er will Sie sprechen in einer Familienangelegenheit.“

Die alte Dame machte ein etwas erstauntes Gesicht, sagte aber dann: „Führe den Herrn in den Salon.“

„Sie wünschen mich in Familienangelegenheiten zu sprechen?“ fragte sie den jungen Mann bei seinem Eintritt.

„Allerdings in Familienangelegenheiten,“ versetzte dieser. „Ich komme wegen Ihrer Nichte, Fräulein Lina Binder.“

„Ich hoffe, es ist ihr kein Unglück passiert.“

„Mein, ganz und gar nicht, wenn Sie nicht meine Anwesenheit selbst als eine Unannehmlichkeit oder ein Unglück betrachten wollen. Ich komme nämlich zu Ihnen, um Sie um die Hand Ihrer Fräulein Nichte zu bitten. Wir lieben uns schon lange und möchten uns heiraten.“

„Ei, davon weiß ich ja noch kein Wort. Wie ist denn das so plötzlich gekommen? Wollen Sie nicht Platz nehmen?“

Martin Seiffert schien zu glauben, daß er einen günstigen Eindruck gemacht habe. Er fuhr daher fort: „Die Sache ist nicht so neu. Ich bin Photograph, Operateur in dem großen Geschäft



Pariser Modinettes am Tag der heiligen Katharina. (S. 11)

von Wa
Ihre Mi
Weise bi
die als
so fahre
und sol
täglich
worden
geschich
zeit
Mor
sicht bald
eine neu



„Das
Ich bed
dam zu
„Das
habe Ne
treuen,
haben.“
Nach

„Infer
Jahres
scheinun
aber man
verschiede

von Wagner in Berlin. Vor ungefähr anderthalb Jahren kam Ihre Nichte zu uns, um sich photographieren zu lassen. Auf diese Weise bin ich mit ihr bekannt geworden. Da ich bei meiner Mutter, die als verwitwete Amtsgerichtsrätin in Friedenau lebt, wohne, so fahre ich täglich zwischen Friedenau und Berlin hin und her, und solange Lina noch in Berlin Lehrerin war, kamen wir auch täglich zusammen. So sind wir näher miteinander bekannt geworden und schon seit drei Vierteljahren heimlich verlobt.

„Das ist ja reizend,“ sagte die alte Dame, der alle Liebesgeschichten sehr interessant waren. „Und wann soll nun die Hochzeit sein?“

Martin Seiffert machte ein etwas verlegenes Gesicht. „Möglichst bald,“ sagte er. „Ich will mich nämlich etablieren. Ich habe eine neue Erfindung gemacht, und wenn ich die eingeführt habe,

was gar nicht lange dauern wird, dann bin ich sehr wohl in der Lage, zu heiraten.“

„Dann kann sich ja Lina freuen. Sie verdient es wirklich. Sie ist ein herzengutes, liebes Mädchen, fleißig und arbeitsam. Der Mann, der sie heiratet, macht sein Glück.“

„Ich darf also wohl hoffen, daß Sie nichts gegen die Heirat haben?“ sagte Martin, der nun das Gespräch auf die Hauptsache bringen wollte.

„Ich?“ fragte erlaunt Fräulein Dietrich. „Nein, ganz und gar nicht! Ich habe ja auch so wie so nichts zu sagen. Lina ist heiratsmündig und von mir unabhängig.“

„Meine Braut hängt aber sehr an Ihnen, gnädiges Fräulein. Sie würde keinen solchen Schritt ohne Ihre Erlaubnis tun, und deshalb bin ich zu Ihnen gekommen.“



Fischfang auf dem Winnipegsee während des Winters. (S. 12)

„Das ist sehr liebenswürdig von Lina und sieht ihr ähnlich. Ich bedauere nur, daß sie nicht gleich mitgekommen ist, Sie hätten dann zusammen bei mir zum Mittagessen bleiben können.“

„Das wäre nicht gut gegangen,“ versetzte Martin, „denn ich habe Nachmittag im Atelier Dienst. Sie wird sich aber sehr freuen, wenn sie erfährt, daß Sie nichts gegen unsere Verbindung haben.“

Nach dieser letzten Bemerkung entstand eine Pause.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Unsere Bilder. — Der neuentdeckte Morehouse-Komet, der dritte des Jahres 1892, gehört zu den im wissenschaftlichen Sinne interessantesten Erscheinungen dieser Art. Er ist dem bloßen Auge zwar nicht sichtbar geworden, aber man hat seine ganze Entwicklung auf den Sternwarten verfolgt und die verschiedenen Phasen photographisch aufgenommen. Eine davon gibt unser

Bild wieder. Der Komet hat einen dichten Kern und einen Schweif, dessen Länge man auf 40 bis 50 Millionen Kilometer schätzt. Die weißen Striche auf dem dunklen Hintergrund des Bildes, der den Weltraum wiedergibt, sind Sterne. Da sie während der Dauer der Belichtung der photographischen Platte forttrüben, stellen sie sich im Bilde nicht als Punkte, sondern als Striche dar, deren Länge den zurückgelegten Weg anzeigt. — Der vielgenannte Präsident von Venezuela, Cipriano Castro, ist in Berlin eingetroffen, angeblich, um wegen eines Nierenleidens eine medizinische Autorität um Rat zu fragen. Dieser tatkräftige Abenteurer, der sich vom Maulkietreiber und Vandalenführer bis zu seiner jetzigen hohen Stellung aufgeschwungen hat, ist 1863 geboren und seit 1899 Herr des reichen südamerikanischen Staates Venezuela, der sich Republik nennt, aber eigentlich eine Despotie, gemildert durch häufige Revolutionen, genannt werden sollte. Präsident Castro hat mit England, Deutschland, Frankreich und jüngst erst wieder mit Holland kühnlich angebanden und im großen ganzen nicht übel abgeschnitten. Wenn er am Leben bleibt, wird er der europäischen Diplomatie voraussichtlich noch manche Aufschneider geben. — Die Pariser Putzmacherinnen und Schneiderinnen, deren jüngere Jahrgänge unter dem Namen Madinettes bekannt sind, begehen dem Herkommen gemäß den Tag der heiligen Katharina, ihrer Schutzpatronin, in feierlicher Weise. Am Katharinentag wird allen Angehörigen der

**Pariser Schneider- und
Buzmacherwerkstätten, die
das 25. Lebensjahr über-
schritten haben, von ihren
jüngeren Gefährtinnen
eine Haube aufgesetzt, denn
in diesen Kreisen beginnt
mit dem 25. Lebensjahr
die Altjungferlichkeit. Die
jüngeren aber schmücken
ihr Haar mit Blumen und
farbigen Bändern und
durchziehen in ausge-
lassenen Gruppen die
Straßen. Unser Bild zeigt
eine solche Schar in der
berühmten „Schneider-
straße“, der Rue de la
Pais, zu Paris.**

**Fischfang auf dem
Winnipegsee während des
Winters.** (Mit Bild auf
Seite 11.) — Auf dem
über 24,000 Quadratfio-
meter großen, aber ziemlich
leichten Winnipegsee in
Kanada betreiben die In-
dianer während des Winters
den Fischfang in
ähnlicher Weise, wie es in
manchen Gegenden unsere
Fischer zu tun pflegen.
Sie bauen in bestimmten
Zwischenräumen Löcher in
das Eis und schieben dann
in eines dieser Löcher
mittels einer langen an-
gefeilten Stange das Netz.
Dieses ist unten mit Sack-
steinen beschwert, während
am oberen Rand blatt-
förmige Schwimmer be-
festigt sind. Dann wartet
man den Erfolg hinter ein-
fachen, zum Schutz gegen
den schneidenden Wind aus
Schnee und Eisschollen
erbauten Windschirmen ab.
Nach einiger Zeit wird
das Netz wieder mit seiner
Beute herausgezogen, was
eine ziemlich mühevollen
Arbeit ist. Die gefangenen
Fische fährt man auf
Hundeschlitten nach dem
nächsten Markt oder dem
heimischen Wiawam.

**„Ich will's gewiß
nicht wieder tun.“** — In
seinen Memoiren erzählt der berühmte Bühnenkünstler Ludwig Barnay ein
hübsches Geschichtchen von Rubinstein.

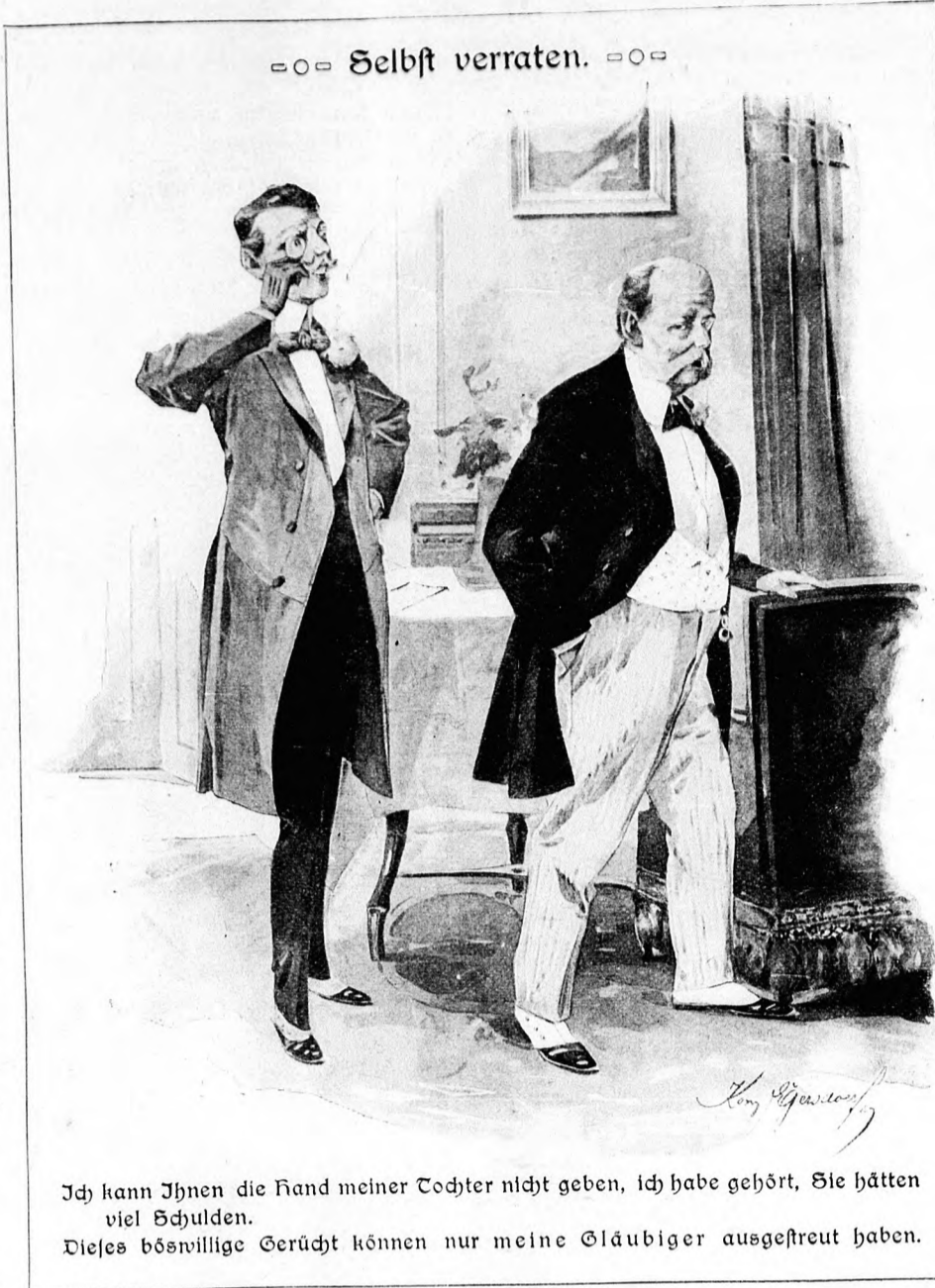
Eines Abends waren einige musikalische Freunde in Rubinstein's Salon
im Hotel Bellevue zu Dresden beim Mahle versammelt. Nach Tisch, es war
schon sehr spät geworden, entwickelte sich eine lebhafte Debatte über irgend ein
Musikstück, und Rubinstein setzte sich ans Klavier, um es als Beweis für seine
Aussicht vorzuspielen. Er vertiefte sich wie immer in seinen Vortrag und spielte
ein zweites und drittes Stück des betreffenden Komponisten.

Da trat der Kellner zaghaft herein und überreichte Rubinstein ein zierliches
roia Billett, das dieser öffnete und lachend vorlas. Das Billett war ohne Adresse
und offenbar von jemand geschrieben, der keine Ahnung hatte, daß Rubinstein der
klavierpielende Nachbar sei. Es lautete: „Ich bitte, nach Mitternacht nicht Klavier
zu spielen — und wenn Sie schon spielen, dann bitte ich, wenigstens nicht falsch zu
spielen.“

Man kann sich denken, welche Heiterkeit die Vorlesung dieser Worte erregte.
Rubinstein aber nahm sofort eine Visitenkarte und schrieb darauf: „Ver-
zeihung! Ich will's gewiß nicht wieder tun! Anton Rubinstein.“ [H. L.]

Kriegskirchen. — Auf der dänischen Insel Bornholm liegen die zwanzig
Kirchen, welche sich auf der Insel befinden, freistehend über die ganze Insel zer-
streut und stammen größtenteils aus dem Mittelalter. Eine Eigentümlichkeit
dieser Kirchen ist, daß sie sowohl zum Gottesdienste als zum Kriegsdienste erbaut
wurden; letztere Bestimmung ist an den dicken Mauern, sowie an den schweren
Pfeilern und Gewölben erkennbar. Die Außenmauern sind mit Schießlöchern
versehen, wie zum Beispiel an der höchst interessanten Nykarskirke bei Askirkeby.
Es ist dies eine der vier Rundkirchen der Insel, drei Stockwerke hoch, mit einem
Wappenstein und einem besonderen Glockenturm. Kirche und Turm sind aus
unbehauenen Granitblöcken erbaut; rund um die Außenmauer läuft der drei Fuß
breite Wehgang.

Diese Kirchen spielten eine große Rolle in den gewaltigen Kämpfen, welche
auf Bornholm im zwölften und dreizehnten Jahrhundert zwischen den Königen
von Dänemark und den Herren von Lund um den Besitz der Insel wütheten. In
den Kirchen sammelte und bewahrte die Gemeinde ihre Waffen, und namentlich
die Türme bildeten wahre Kriegarsenale. Diese sind damals noch unbedeckt



— 0 — Selbst verraten. — 0 —

Ich kann Ihnen die Hand meiner Tochter nicht geben, ich habe gehört, Sie hätten
viel Schulden.

Dieses böswillige Gerücht können nur meine Gläubiger ausgestreut haben.

gewesen; ihre jetzige höchst
eigentümliche Holz- und
Schieferbedachung erhielten
sie erst, als der kriegerische
Zweck aufhörte. [C. T.]

**Der Vater der Ex-
kaiserin Eugenie** verliebte
sich in die schöne Tochter
des amerikanischen Kon-
suls in Malaga, aber nach
der Auffassung aller nicht-
verliebten Leute war blut-
wenig Aussicht vorhanden,
daß seine Liebe Erwiderung
finden sollte. Der
Arme war nämlich als
Offizier seines spanischen
Vaterlandes in dessen
zahlreichen Kriegen aufs
fürchterlichste verwundet
worden, und zwar in einer
Weise, daß die Chirurgen
seinerzeit sich nicht anders
zu helfen wußten, als daß
sie die Narben mit Gold-
blechen bedeckten. Er trug
also für den Rest seines
Lebens eine Goldplatte
über einer umfangreichen
Schädelwunde und eine
zweite über einer tiefen
Narbe in der Stirnlade.

Trotz dieser auffallen-
den Flickearbeit an seinem
Kopfe war der junge
Offizier übrigens ein an-
sehnlcher Mann. Auch
trug er den hochlingen-
den Titel eines Grafen de
Guzman Montijo v. Pon-
tocarrero. Ueberdies ver-
stand er es, seiner glühen-
den Liebe den entsprechen-
den glühenden Ausdruck
zu verleihen. Das alles
wirkte zusammen auf das
Herz der schönen Ameri-
kanerin, und das Ende
vom Liebe war, daß Miss
Kirpatrick und Graf de
Guzman Montijo v. Pon-
tocarrero ein glückliches
Paar wurden. Der zu-
sammengedöte Bräutigam
gefiel seiner Erwähl-
ten besser als alle ihre
übrigen zahlreichen heilen
und glatten Freier. Der
Graf ließ sich mit seiner jungen Gattin in Granada nieder, wo auch ihre beiden
Töchter geboren wurden, die spätere Gemahlin Napoleons III. und die spätere
Herzogin von Alba. [C. D.]

Räthen-Rätsel.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7
Hat der Glückerling, wie man sagt,
Aber 4, 5, 6 nebt 7
Durch'gen stellen wohlbehagt,
Dort, wo blau die Donau fließt,
Uns 4, 6, 5, 7 geißt,
Sagt man 1, 5, 2, 3, 1,
Fehlt am halben Duzend teins.
4, 6, 2, 3, 1, 5 gibt es
An der Schule — keiner liebt es;
Aber wird dies nun gerieben
Mit dem Paar, das 1 bis 7
Dazu liefert, dann entzieht
Glanz auf dem, darauf man geht.
Auflösung folgt in Nr. 4.

Somonym.

Was rennen und eilen die Leute dort?
Sie machen lärmend das Rätselwort.
Still wird's auch von der Hausfrau gemacht
Und warm und braun auf den Tisch gebracht.
Auflösung folgt in Nr. 4.

Auflösungen von Nr. 2: des Räthels: Eislauf, Eisgang; der zweijährigen Schaar
Berenstein.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund in Stuttgart, gedruckt und herausgegeben
von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.